

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen, das vergangene Jahr stand zwar nicht überraschend aber durchaus herausfordernd auch für unseren Projektverbund im Zeichen der neuen Dimension, die die wachsenden Flüchtlingszahlen dem Thema Integration von Flüchtlingen verleihen. Mit unserem zweiten Newsletter möchten wir Ihnen wieder Eindrücke aus unserer Projektarbeit vermitteln. Wir denken, die Beiträge sowie die kleinen „Rautengedichte“ unserer Teilnehmenden zeigen auch, mit wie viel Mut und Motivation die Menschen ihre Chancen auf einen Neuanfang in Hamburg nutzen.

Im Namen des Projektverbunds
Franziska Voges

CHANCEN ERWEITERN!

Das Projekt im Netz der Ereignisse 2015

Eines steht jetzt fest: Allein durch die drastisch ansteigende Zahl an neu ankommenden Flüchtlingen ist das Thema Integration von Flüchtlingen in Deutschland endgültig raus aus der Nische. Auch in Hamburg musste der damit einhergehenden Dynamik in rechtlichen und gesellschaftlichen Aspekten auf vielen Ebenen neu begegnet werden. Der Projektverbund Chancen am FLUCHTort Hamburg agiert hier in enger Kooperation mit dem Schwesternnetzwerk FLUCHTort Hamburg 5.0 als Partner für öffentliche, zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Akteure, um gemeinsam bewährte und neue Strategien für eine verbesserte Teilhabe von Flüchtlingen zu verfolgen und dadurch die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen zu meistern. Bewährt hat sich dabei unser konzeptioneller Ansatz in einem Netzwerk von mehreren Trägern aus der Migrationssozialarbeit und der beruflichen Weiterbildung zu arbeiten, die mithilfe ihrer jeweiligen fachlichen Expertise und institutionellen Ressourcen aufeinander aufbauende Angebote für Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthalt bereithalten. So werden die zahlreichen (neu) anfallenden Aufgaben von vielen Schultern getragen und die Ergebnisse unserer Arbeit können in mehrere Richtungen transportiert werden.

Bewährte und neue Netzwerk- und Kooperationspartner: Der fachliche Austausch zwischen „Zielgruppen-Experten“ und Experten aus Verwaltung, Bildung/ Weiterbildung, Wirtschaft sowie den zahlreichen neu entstandenen Unterstützernetzwerken in den Stadtteilen wurde auch in 2015 durch die Beteiligung an einer Vielzahl von Informations- und Fachveranstaltungen und weiterer Vernetzungstreffen durch den Projektverbund mit organisiert und befördert. Exemplarisch sei hier genannt der von team.arbeit.hamburg veranstaltete Fachtag im Juli, der für einen breitgefächerten Austausch zur

beruflichen Integration von Flüchtlingen zwischen den Jobcentern sowie den Flüchtlingsnetzwerken und dem IQ-Netzwerk NOBI sorgte.

Die Stadt vernetzt sich neu zum Thema. Auch durch die Einrichtung des öffentlichen Programms Work and Integration for Refugees (W.I.R), die damit einhergehende Umstrukturierung der Arbeitsverwaltung für ein verbessertes Qualifizierungs- und Vermittlungsangebot für Flüchtlinge und das deutlich stärkere Engagement der Handels- und Handwerkskammer richten zentrale Akteure in der Stadt ihre Arbeit auf die Bedarfe der Zielgruppe neu aus.

Die aktive Teilnahme an der erfolgreichen Messe der Handelskammer im November, am DGB Fachtag Anfang Dezember sowie an der Auftaktveranstaltung des Forums Flüchtlingshilfe in der Fischauktionshalle zeigten uns deutlich, wie hoch der Vernetzungsbedarf zwischen „alten“ und „neuen“ Akteuren im Themenfeld ist, und wie sehr die eigene Arbeit auch von der Vielzahl der neu entstandenen Arbeitsansätze und Angebote profitieren kann. Diesen Austausch am Leben zu erhalten und für eine Verstetigung bewährter Ansätze zu sorgen, wird sicher eine der wesentlichen Herausforderungen der nächsten Jahre.



Zum Jahresende 2015 erschien unsere Broschüre „Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen in Hamburg. Arbeitsrechtliche Grundlagen“. Wir möchten damit engagierte Betriebe und Ehrenamtliche, die Flüchtlinge bei der beruflichen Integration begleiten, in ihrer Arbeit unterstützen.

Eine hohe Nachfrage trifft auf ein lückenhaftes Angebot. Im vergangenen Jahr mussten neue und alteingesessene Hamburger vor allem mit einer Herausforderung umgehen: Von allem gibt es zu wenig! Egal, wo man hinschaute: Unterkünfte, Beschulung, Kitaplätze, Deutschkurse oder Beratungs- und Qualifizierungsangebote. Dabei arbeiteten viele haupt- und ehrenamtlich Tätige allernorts bis an die Grenze der Belastbarkeit, um die Lücke so klein wie möglich zu halten. Umso mehr freuen wir uns über die Erweiterung unseres Projektangebots durch zwei neue Träger und Teilprojekte seit Juli 2015: Erste Eindrücke aus deren Arbeit bringen die Artikel auf den Seiten 3 und 4.

Derzeit werden viele innovative Ideen zur beruflichen Integration von Flüchtlingen entwickelt und teilweise bereits umgesetzt. Empowerment, Mentoring und Paten sowie die Sensibilisierung von Arbeitgebern und öffentlichen Stellen für die Bedarfe der Zielgruppe sind nur einige Stichworte. Eine zentrale Aufgabe auch in unserer Arbeit war, unsere Tätigkeit mit neu entstandenen Angeboten zu verknüpfen, um möglichst vielen unserer Teilnehmenden Perspektiven aufzuzeigen bzw. die Wartezeiten auf

< Franziska Voges, Vortrag über rechtliche Grundlagen auf dem DGB Fachtag „Fachkraft Flüchtling?“ am 01.12.2015

geplante Anschlüsse sinnvoll zu nutzen, etwa durch Praktika, Kommunikationstrainings, Teilnahme an Workshops oder den Besuch von arbeitsmarktbezogenen Informations- und Messeveranstaltungen. Seit Projektstart nahmen insgesamt 566 jugendliche und erwachsene Flüchtlinge die Angebote des Projektverbunds wahr. Allein in 2015 wurde für 232 Personen der aktuelle Sprachstand getestet und dokumentiert. Eine wichtige Unterlage, vor allem für Personen, die ihre Sprachkenntnisse nicht (ausschließlich) in einem Sprachkurs erworben haben. Es unterstützt sie z.B. in einer Bewerbung um Praktika, Qualifizierung sowie Arbeitsplatz. Knapp 100 Teilnehmer konnten mittlerweile durch unsere Kurse ihre berufsbezogenen Deutschkenntnisse deutlich verbessern. Für die große Mehrheit sind diese Fortschritte über ein B1-Zertifikat dokumentiert. Aus den EDV-Kursen nahmen fast 50 Teilnehmenden für sie relevante Informationen über den lokalen Arbeitsmarkt

sowie aktuelle Bewerbungsunterlagen mit. Wie wichtig auch Kurztrainings für die weitere persönliche Entwicklung sein können, veranschaulicht der Bericht aus unserem Sprechtraining-Workshop.

236 Personen konnten wir mittlerweile in Arbeit, Ausbildung, Praktika und Qualifizierungsmaßnahmen vermitteln. Eine Zahl, auf die wir stolz sind, da hinter diesen Vermittlungen oft ein langfristiger und betreuungsintensiver Prozess steht, in dem viele Hürden beseitigt werden müssen. Viele Personen wurden durch uns mehrfach vermittelt: Samer (Name v. d. Red. geändert) ist dafür ein typisches Beispiel: Durch das Teilprojekt PerLe in mehrere Praktika vermittelt und unterstützt durch ein flankierendes Perspektivcoaching, um seine Chancen auf eine Bewerbung zu verbessern, konnte er schließlich einen Betrieb von sich überzeugen. Nun arbeitet er bei einem Zulieferer für Airbus in einem Bereich mit Zukunftschancen.

Angesichts der Tatsache, dass unsere Gesellschaft mittlerweile sehr stark durch Zuwanderung geprägt ist, bleibt für Gegenwart und Zukunft im Themenfeld berufliche Integration eine Aufgabe zentral: Konzepte und Angebote zur beruflichen Qualifizierung und Integration von Migranten und Flüchtlingen - die typische Faktoren wie lückenhafte bzw. unterbrochene Bildungs- und Berufsbiografien, vorhandene Sprachbarrieren sowie häufig belastende Lebenslagen berücksichtigen - müssen bedarfsgerecht bereitgestellt und ihre Umsetzung finanziert werden. Dies gilt insbesondere in der Erwachsenenbildung mit ihrer überwiegend privatwirtschaftlich organisierten Struktur.

Hafen

Elbe Alster

verikom Rathaus Michaelis-Kirche

sicher bedeckt regnerisch sonnig

Dom Dialog im Dunkeln – Hamburger-Uni

Geländer Backstein

Planten un Blumen

„ICH HABE IMMER GLÜCK!“

Zuversicht trotz der schwierigen Lebenssituation



Frau Daberkow während einer Beratung

Text: Lena Daberkow

„Ich habe immer Glück!“ sagt mein Klient immer wieder in mehreren unserer Gespräche. Trotz seiner Flucht und der Hürden, die ihm in Deutschland begegneten, strahlt Herr Ahmadi (Name v. d. Red. geändert) Freude und Zuversicht aus. Herr Ahmadi, der in seinem Heimatland zwei Studiengänge abgeschlossen und eine leitende Stellung bei einer Fluggesellschaft hatte, ist am Ende seiner Flucht vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen. Von Anfang an war für ihn klar, dass er auch in Deutschland wieder in der Luftfahrtbranche arbeiten möchte. Das

ist jedoch nicht so einfach, wenn man als Flüchtling nach Deutschland gekommen ist. Zusammen haben wir in der Beratung im Rahmen des Chancen-Teilprojektes „Wegweiser für Flüchtlinge“, das im Flüchtlingszentrum Hamburg angesiedelt ist, nach einem Weg zu diesem Ziel gesucht: „Ich wusste mein Ziel, aber ich wusste nicht, wie ich zu meinem Ziel kommen kann. Dabei hat mir das Projekt geholfen“, sagt Herr Ahmadi, der sehr gerne über sich und seine Geschichte berichtet. Zunächst war die Frage des Spracherwerbs zentral. Das Sprachkursangebot für Flüchtlinge, ist, insbesondere für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen, bislang begrenzt. Herr Ahmadis Zuversicht und seine Motivation haben ihm aber geholfen: Er konnte während der 300 Stunden, die er als Flüchtling in Hamburg an einem Integrationskurs teilnahm, so gute Sprachkenntnisse erlangen, dass er eine Anschlussperspektive hatte: Über die Partner Netzwerke Fluchort Hamburg Plus und Fluchort Hamburg 5.0 konnte er an zwei längeren berufsbezogenen Deutschkursen (ESF-BAMF-Kurse) teilnehmen. Aktuell bereitet er sich auf die C1-Prüfung vor.

Wissenslücken über Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung und über den deutschen Arbeitsmarkt wurden im Rahmen der Beratung geschlossen, viele Fragen geklärt. Zusammen haben wir mehrere Wege und Optionen verglichen, die Herrn Ahmadi zu seinem Ziel führen könnten: eine Ausbil-

dung, eine Umschulung, Praktika oder ein weiteres Studium waren einige davon. Es wurde nach Schulungs- und Stellenangeboten recherchiert und viele Bewerbungen geschrieben. Eine feste Anstellung hat Herr Ahmadi bisher noch nicht erhalten. Doch durch ein Praktikum, in das er im Rahmen der Beratung vermittelt wurde, hatte Herr Ahmadi die Möglichkeit, das Berufsleben in Deutschland in einem an seine Berufserfahrungen angrenzenden Arbeitsgebiet kennen zu lernen und seine Ziele zu konkretisieren: Er möchte eine Umschulung zum Fluggerätemechaniker machen.

Wie auch viele andere Klientinnen und Klienten, die im Teilprojekt „Wegweiser für Flüchtlinge“ zu verschiedenen Themen wie beruflicher Orientierung, deutsches Ausbildungssystem, Praktika oder Sprachkurse Beratung suchen, betont auch Herr Ahmadi, dass es für ihn sehr wichtig war, eine Anlaufstelle zu haben, in der er sich ernstgenommen und unterstützt fühlt.

Herr Ahmadi hat vor kurzem eine positive Nachricht erhalten: Nach gut zwei Jahren wurde sein Asylantrag anerkannt. Jetzt hofft er, dass er die Umschulung zum Fluggerätemechaniker zu machen bald beginnen kann und er die dafür nötige finanzielle Unterstützung vom Jobcenter erhält. Ich bin sicher, sein Glück wird ihm dabei auch zur Seite stehen - vor allem aber sein Können.

DIE ANGST VOR DEM SPRECHEN DURCH SPASS AM SPRECHEN VERLIEREN!



Eine neue Sprache sprechen als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit, das kommt in vielen Sprachkursen leider zu kurz. Im Projekt PerLe bei verikom fand im Oktober 2015 deshalb der Workshop „Sprechkompetenzen spielend erlernen“ statt.

„Früher hatte ich Angst zu sprechen, aber jetzt habe ich viel Mut bekommen!“

Laut und Leise, Klar und Deutlich, Sprache und Sprecher: Unterstützt durch Ansätze aus der Theaterpädagogik nahmen die Teilnehmenden die deutsche Sprache wörtlich in den Mund und trainierten auf spielerische Weise, ihre eigenen Sprechbarrieren zu überwinden und gleichzeitig sicherer im persönlichen Auftreten zu werden.

Sie erprobten auch eine telefonische Bewerbung und ein kurzes Vorstellungsgespräch.

Das Buchstabieralphabet, Phonetikübungen und ein sportliches Sprechtraining bereiten sie darauf vor.

Besonderes Highlight im Workshop war der Besuch des Altonaer Monsuntheaters, wo die über 30 Teilnehmenden auf großer und echter Bühne auftraten und sich erproben konnten. Hier wurde lautes, leises und auch dynamisches Sprechen geübt, das bekannte Hamburg-Gedicht „Ameisen“ von Joachim Ringelnatz und Haikus (japanische Dreizeiler) wurden in Kleingruppen mit viel Freude in Szene gesetzt. Es entstanden Hamburg-Gedichte und auch diese wurden vorgetragen ebenso wie „Mein schönstes deutsches Wort“ - eine Bühne findet sich auch im Kursraum! Mit einer kleinen Performance vor Publikum zeigten die Teilnehmenden ihre neu gewonnene Freude an der deutschen Sprache. Ca. 40 Kursteilnehmer/innen und Mitarbeiter/innen von verikom und auch die im Rahmen der Aktion „Perspektivenwechsel“ der Hamburger Wohlfahrtsverbände anwesenden Hamburger Politiker waren begeistert!

„So ein tolles Angebot sollte es mindestens zweimal im Jahr geben!“ Das Fazit eines Teilnehmers nehmen wir uns zu Herzen für die Planung in 2016.

Hamburg

Treffpunkt Hauptbahnhof

Landungsbrücken Reeperbahn

Schiet Wetter Elbtunnel Wilhelmsburg

Multikultur Touristen Alster-Fluss Nacht genießen

Döner-Falafel Asiatisch essen Schlager

Morgen früh zum Fischmarkt laufen

Komm gut nach Hause

Das war so ein schönen Tag!



„ICH WAR 22 MONATE UNTERWEGS!“

Das Teilprojekt „Perspektive Ausbildung des Trägers Arbeitsgemeinschaft selbständiger Migranten (asm) e.V. startete im Juli 2015. Ziel des Projekts ist es, junge Flüchtlinge durch Qualifizierungsbausteine, Empowerment sowie Vermittlung in Praktika und Ausbildung bei ihrem Einstieg ins Berufsleben zu unterstützen.

Hanad Abdi Iman ist 19 Jahre alt und beginnt Anfang 2016 seine von der ASM e.V. vermittelte Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe, Schwerpunkt Küche.



Interview: Cem Dursun

Hanad, als Du Deine Heimat Mogadischu in Somalia verlassen hast, warst Du erst 13 Jahre alt. Was hast Du auf der Flucht erlebt?

Ich bin zuerst ein halbes Jahr lang über mehrere afrikanische Staaten nach Malta gekommen. Ich war da in einem Camp. Von dort bin ich mit mehreren anderen Flüchtlingen nach Schweden weiter. Ich war 22 Monate unterwegs, bis ich nach Hamburg kam.

Wolltest Du von Anfang an nach Deutschland kommen?

Nicht unbedingt. Ich habe auf der Reise viele Infos von anderen Flüchtlingen über Deutschland erhalten.

Warum bist Du geflohen?

Die Al-Shabaab-Miliz hat Jungs aus Familien geholt, damit die für sie kämpfen. Mein Vater hat gesagt, ich soll das Land verlassen.

In Mogadischu konntest Du keine Schule besuchen, hast mit Deiner Schwester Gemüse verkauft. In Hamburg bist Du in die Vorbereitungsstufe einer Stadteilschule

eingeschult worden. Wie bist Du in der Schule zurechtgekommen?

Ich hatte immer Sechsen in Deutsch und Mathe, habe auf dem Stuhl gesessen und auf die Uhr gesehen. Besser war es auf der Staatlichen Gewerbeschule Gastronomie und Handwerk. Da habe ich dann meinen Hauptschulabschluss geschafft.

Du machst seit September ein Praktikum und wirst jetzt auch in die Ausbildung übernommen. Was ist das für ein Betrieb?

Die Firma heißt Kreative Gemeinschaftsverpflegung. Sie betreibt die Kantine des Ballettzentriums Hamburg. Ich helfe beim Kochen und gebe den Balletttänzern und den Schülern des Internats das Essen aus.

Wovon träumst Du?

Was sind Deine nächsten Ziele?

Ich wohne in einer betreuten Wohnung. Da möchte ich raus und eine eigene Wohnung haben. Vielleicht werde ich auch später Koch.

CORE

Eine neue Zukunftsperspektive für erwachsene Flüchtlinge

Die ersten Monate des Teilprojektes, das bei inab, einer Tochtergesellschaft des bfw angesiedelt ist und im Juli 2015 startete, liegen hinter Frau Najem, der Projektleiterin und ihrem Team. CORE hat seitdem bereits vielen Menschen ein kultursensibles Profiling und Coaching zu möglichen beruflichen Perspektiven angeboten. Für 13 Teilnehmer mündete dieses in die erste Kurzqualifizierung im Bereich Gastronomie, die CORE anbietet, mit dem Ziel anschließend in weiterführende Qualifizierung und/oder sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln. Während dieses dreimonatigen Kurses werden erwachsene Flüchtlinge fachsprachlich und handwerklich ausgebildet, um später als Helfer im Gastgewerbe tätig sein zu können. Konzeptioneller Schwerpunkt der Qualifizierung ist, eine Lernsituation zu schaffen, die sprachlich vereinfachte Fachtheorie und Fachpraxis direkt miteinander verbindet und so schnell eine qualifizierte Arbeitsfähigkeit herstellt. Diese wird nach Abschluss der Maßnahme durch ein aussagekräftiges Zertifikat dokumentiert, das die Teilnehmer bei ihrem weiteren beruflichen Werdegang unterstützen soll.

In den ersten zwei Wochen der Qualifizierungsmaßnahme werden die Hygienevorschriften vermittelt und ein Gesundheitszeugnis für die spätere Arbeit im Gastbereich ausgehändigt. Der weitere Unterricht

ist stark praxisorientiert und wird durch kommunikative Übungen zur Erweiterung der arbeitsplatzbezogenen Deutschkenntnisse unterstützt. Da dies am anschaulichsten in der Praxis möglich ist, werden viele Übungseinheiten in der Küche aber auch im Servicebereich abgehalten. In der Küche wird mit frischen Zutaten gearbeitet, um Schnitttechniken und Garverfahren zu erlernen. Im Servicebereich erwerben die Teilnehmenden dann die Grundlagen der Gästebetreuung und die Vorbereitung der Gasträume und können sie unmittelbar danach im trügereigenen Bistro auch anwenden. So bekommen die Teilnehmer schnell Kontakt zum Kunden und lernen so mit der deutschen Sprache umzugehen. Auch kulturell bedingte Unterschiede, die für die Gastronomie relevant sind, wie Verwendung, Zubereitung und Anrichten bestimmter Zutaten und Speisen, werden in der Qualifizierung thematisiert.

Alle Teilnehmer müssen bereits gewisse sprachliche Fähigkeiten mitbringen, damit ein erfolgreicher Abschluss des Kurses ermöglicht werden kann. Und das ist dann wohl auch das, was sich beide Seiten wünschen: Ein erfolgreicher Abschluss und damit der Einstieg in eine neue Zukunft für Menschen, die sich hier eine neue Heimat aufbauen wollen.

DAS ZWEISCHNEIDIGE SCHWERT

Rechtliche Veränderungen in 2015

Auch in 2015 hat sich der Arbeitsmarktzu-gang für Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthalt insgesamt deutlich verbessert: Mittlerweile besteht i.d.R. nur in den ersten 3 Monaten ein absolutes Arbeitsverbot, die Vorrangprüfung für Personen mit Duldung oder Aufenthaltsgestattung greift nur noch in den ersten 15 Monaten und seit November letzten Jahres gilt diese Frist auch für das Vermittlungsverbot durch Zeitarbeitsfirmen. Doch diese Verbesserungen erhalten durch die parallel eingeführten erheblichen asylrechtlichen Verschärfungen einen sehr bitteren Beigeschmack: Das individuelle Recht auf Asyl wird zunehmend ersetzt durch einen Kollektivstatus, abhängig aus welchem Land mit welcher Schutzquote eine Person flüchtet.

Informationen zu den aktuellen arbeitsrechtlichen Grundlagen für die Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen erhalten Sie unter anderem in unserer Broschüre: „Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen in Hamburg. Arbeitsrechtliche Grundlagen“ unter folgendem Link:

http://www.vernetzung-migration-hamburg.de/fileadmin/user_upload/zentrale-pdf/FluchtOrt_Broschuere_web.pdf

Chancen AM FLUCHT ORT

Chancen am FLUCHTort Hamburg ist ein Projektverbund der Träger

- Erstinformation und Beratung für Flüchtlinge gGmbH - Flüchtlingszentrum (Projekt Wegweiser für Flüchtlinge)
- basis&woge e.V. (Projekt „Utkiek“)
- verikom - Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V. (Projekt PerLe, Perspektiven für ein Leben in Hamburg)
- inab Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft des bfw mbH (Projekt CORE, Competences of refugees)
- Arbeitsgemeinschaft selbständiger Migranten (asm) e.V. (Projekt Perspektive Ausbildung)

Kontakt

Franziska Voges
passage gGmbH,
Nagelsweg 10, 20097 Hamburg
Franziska.voges@passage-hamburg.de
T 040 - 636 753 84

Impressum

Redaktion und V.i.S.d.P:
Franziska Voges

Fotonachweis:

S. 1: DGB; S. 3, Text: Ich hatte immer Glück: Flüchtlingszentrum Hamburg; S. 3, Workshop: PerLe; S. 3, Text: „Ich war 22 Monate unterwegs!": asm

Gestaltung:
GUTZEIT.design©2016

Das Projekt wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.